

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 61/62 (1913)  
**Heft:** 20

## Wettbewerbe

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fahrt hätte antreten soülen, durch den ungewöhnlich tiefen Wasserstand des Rheins bis jetzt daran verhindert ist. Dieser Tiefstand macht sich auch auf dem Mittel- und Unterrhein fühlbar. So ruht der Schiffsverkehr zwischen Strassburg und Mannheim fast vollständig und am Mittelrhein und in der untern Rheinebene musste sich die Schiffahrt, der Unsicherheit des Fahrwassers wegen, auf die Tageszeit beschränken; die Kähne verkehren zudem nur mit halber Ladung.

**Neue Sitterbrücke der S. B. B. bei Bruggen.** Die 1856 erbaute eiserne Sitterbrücke, die seiner Zeit in der technischen Welt allgemeines Aufsehen erregt hatte, muss aus Anlass der Geleiseverdoppelung Winkel-Bruggen durch eine neue Brücke ersetzt werden. Von den für letztgennannte Arbeit von den S. B. B. vorgesehenen Kosten von 1900 000 Fr. entfallen mehr als die Hälfte auf den Brückenbau. Auf Grund sorgfältig durchgeföhrter vergleichender Berechnungen beantragt die Generaldirektion die neue Brücke in armiertem Beton und Stein und zwar als Viadukt von fünf Oeffnungen zu 30 m und zwei Oeffnungen zu 11 m zu erstellen.

**Neues Aufnahmgebäude im Bahnhof Neuenburg.** Der neuenburgische Stadtrat hat beschlossen, einen Fachmann mit der Ausarbeitung eines Planes zum Umbau des Personenaufnahmgebäudes zu beauftragen, in dem Sinne, dass der Platz vor dem Gebäude um vier Meter tiefer gelegt werden sollte, sodass die Perrons von ihm aus durch drei Personentunnels zugänglich gemacht werden könnten.

### Konkurrenzen.

**Schulhaus auf dem Emmersberg in Schaffhausen** (Band LXI, Seite 337). Es sind rechtzeitig 55 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht war am 8. und 9. November versammelt und hat folgende Preise zuerkannt, wie wir seinem gedruckt vorliegenden Gutachten entnehmen:

- I. Preis (2500 Fr.) Motto „Pädagogik“, Verfasser: *Bäschlin-Fierz* in Schaffhausen, Mitarbeiter *Karl Rein* in Zürich.
- II. Preis (2300 Fr.) Motto „Geschlossener Platz“, Verfasser: *Gottfried Bachmann* von Beggingen in Bern.
- III. Preis (1800 Fr.) Motto „Bölle“, Verfasser: *Karl Müller* von Gählingen in Wattwil in Firma Müller & Brunner.
- IV. Preis (1400 Fr.) Motto „Hansirli“, Verfasser: *Arnold Meyer* in Hallau.

Die sämtlichen Entwürfe sind öffentlich ausgestellt in den Räumen des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Maschinenfabrik Rauschenbach in Schaffhausen vom 11. bis Mittwoch den 19. November, je nachmittags von 12 1/2 bis 4 1/2 Uhr, Sonntags von 10 bis 4 Uhr.

**Schweizer. Unfallversicherungs-Verwaltungsgebäude in Luzern** (siehe Band LXII, Seiten 13, 27, 54 und 81). Es sind auf den Einreichungsstermin vom 10. November 30 Entwürfe eingegangen, zu deren Beurteilung das Preisgericht auf den 13. November eingeladen worden ist.

### Literatur.

#### Vergleichende Formenlehre des Ornamentes und der Pflanze.

Mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsgeschichte der architektonischen Kunstformen. Von *M. Meurer*. 608 Seiten (Format 26 × 36 cm) mit etwa 2000 Einzelfiguren. Dresden 1909. Verlag von Gerhard Kühtmann. Preis geb. 60 M.

Die Entwicklungsgeschichte irgendwelcher Bildungen, seien es natürliche oder künstlerische, stellt immer ein Gebiet dar, auf dem sich die meisten Menschen gerne bewegen und Schilderungen dieser Art in Meurers Werk sind es auch, die unbedingt von hohem Allgemeininteresse sind und die nicht lediglich nur dem künstlerisch Schaffenden willkommen sein können. Wenn solche Fragen aber vom geistvollen, und mit hohen wissenschaftlichen Fähigkeiten ausgestatteten Künstler in vortrefflicher und liebevoller Weise behandelt werden, wie dies in dem vorliegenden Werk geschieht, so erscheint mir eine grössere Vertrautheit damit für den künstlerisch Tätigen, für den Architekten, den Kunstmaler und besonders auch für den Lehrer an Kunstmaler- und ähnlichen Schulen als eine unumgängliche Notwendigkeit. Es resultieren daraus Erfahrungs-werte besonderer Art, die sich wohl schwer umreissen lassen, deren Wirkung sich jedoch unbedingt geltend macht bei jeder unter ihrem Einflusse entstandenen Arbeit, weil sie innerlich vollständiger, durchlebter und besser wird.

Das Werk ist gebunden erschienen<sup>1)</sup> und umfasst folgende Teile: Die Entstehung des Ornamentes und Eintritt der Pflanze in das Ornament; der Umwandlungsprozess ornamentalier Typen und vergleichende Formenlehre. Der Verfasser geht von dem Gedanken aus, dass das Naturstudium in Bezug auf Form und Gesetz von erheblicher Wichtigkeit ist und gibt infolgedessen wertvolle Hinweise auf eine Reihe natürlicher pflanzlicher Vorbilder. Die richtige Benutzung dieses Teils des Werkes wird zum mindesten ein besseres Verständnis verschaffen für die Proportion in den pflanzlichen Naturformen, für die Konstruktion des Aufbaues und die statischen Verhältnisse, für die Schönheit der Gesamt- und der Einzelform und für die innigen Beziehungen aller Teile desselben Gebilde zueinander, alles Werke, deren Wichtigkeit für das künstlerische Erzeugnis selbstverständlich sind.

Wir sehen weiterhin, wie die Pflanze infolge ihrer Zweckmässigkeit als Nutzpflanze sich allmählich auf die Stufe der Kultpflanze erhob und wie in meisten Fällen erst dadurch und durch religiöse Kultvorschriften und -bräuche veranlasst, die künstlerische Verwertung sich einstellte, wie sodann, gerade infolge der höheren Bedeutung des betreffenden Naturwertes eine liebvolle und vertiefte künstlerische Behandlung Platz griff, sodass heute über die Vorbildlichkeit antiker Ornamentformen kein Zweifel besteht, ebenso wie über ihre Zweckmässigkeit, die Empfindung für Schmuckwerte und ihre Beziehung zur Werkform zu bilden und zu erweitern. Es lässt sich kaum etwas Anziehenderes denken, als die geistvolle und gründliche Art, wie der Autor die überraschendsten Entwicklungsercheinungen von Naturform zu Kunstform und die im Zusammenhang mit der wechselnden Bestimmung entstandenen Umformungen der letzteren vorführt.

Ueberaus wohlthend wirkt beim Studium des Werkes das Gefühl von der absoluten Sicherheit des Verfassers auf seinem Gebiete und der deutlich zutage tretenden Gabe, verhüllten und komplizierten Zusammenhängen in geistvoller und geschickter Weise beizukommen. Wir empfinden schliesslich, wie die von der Kunsthistorie oft so sehr unterschätzte Ornamentik infolge ihres aus ernstesten Ursachen hergeleiteten Entstehens von grösster Bedeutung sein muss bei allen kultur- und kunstgeschichtlichen Fragen und sehen, ein wie wertvolles Instrument demjenigen Forscher damit in die Hand gegeben ist, der sich der Kenntnis dieses Zweiges menschlicher Kunsttätigkeit erfreut, die zu gewissen Zeiten der Menschheitsentwicklung die gesamte Kunsttätigkeit überhaupt bedeutete. Dies ist knapp umrissen Sinn und Zweck der „vergleichenden Formenlehre“.

Was Meurer mit seinen hervorragenden Anregungen und Erklärungen erreichen möchte, ist für den Künstler zunächst derjenige Grad von Sicherheit in botanischen Dingen, der eigentlich unerlässlich ist überall, wo man Verständnis hat oder zu gewinnen sucht für organische und proportionale Entwicklung, für Konstruktion und Gesetzmässigkeit, für Rhythmus und Formschönheit, soweit sie aus der Pflanze auf uns wirken können und soweit sie für die künstlerische Werk- oder Schmuckform im Betracht kommen. Dass dabei dem individuellen Empfinden und eigener Verwertungsart die grössste Freiheit eingeräumt werden muss, ist natürlich für Meurer selbstverständlich.

Ein Aehnliches gilt für den Entwicklungsgeschichtlichen Teil des Werkes. Es ist dabei der Standpunkt massgebend, dass es für ein erfolgreiches künstlerisches Schaffen nur von förderndem Einflusse sein kann, wenn der auf diesem Gebiet Tätige erkennen lernt, wie frühere Zeiten und Völker formentwickelnd und -bildend verfahren, auf welche Weise sie zu den uneingeschränkt hervorragenden Ergebnissen gelangten. Die einzigartig klaren und sicheren Entwicklungswägen werden auch auf den heutigen Künstler ihren erhebenden Eindruck nicht verfeheln und ihn anregen beim eigenen Schaffen in einer Weise, die der Verfasser sich stets als eine absolut freie und künstlerische, selbständige und niemals nachgebildende gedacht hat.

Wer dem Meurer'schen Werke in solcher Weise gegenübertritt und es so auf sich wirken lässt, wie es der Verfasser selbst empfiehlt und wünscht, dem werden die überaus wertvollen Einflüsse auf sein künstlerisches Schaffen nicht entgehen können.

Bayen.

<sup>1)</sup> Vergl. auch „Wandtafeln zur vergleichenden Formenlehre des Ornamentes und der Pflanze“ von *M. Meurer*. 250 Tafeln, 1 m × 0,75 m Grösse, etwa 1300 grossgezeichnete Einzelfiguren. Preis in Mappe 600 M.; erschienen bei Alb. Frisch, Berlin, Lützowstrasse 66.